

Horsenblatt

nr. 3 mai/juni 1975 70pf



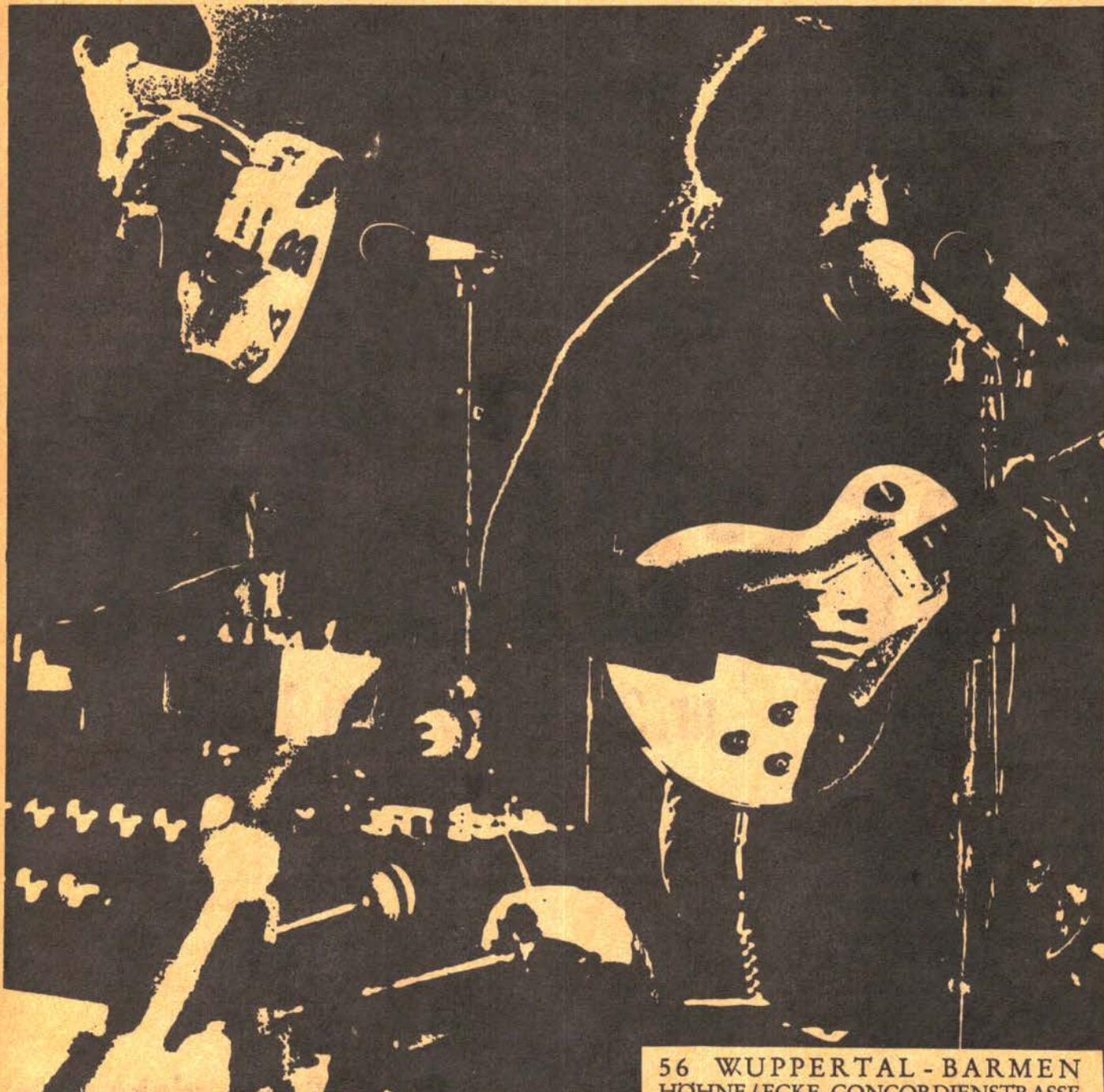
kommunikationszentrum wuppertal ~~an der~~ börse viehhofstr.

MUSIKHAUS LANDSIEDEL-BECKER

Christine & Hanns-Peter Wagner

**Power
Sound**

Internationale Musikinstrumente



Das Musikhaus für Berufsmusiker, Jazzler, Hausmusiker, Lehrer

56 WUPPERTAL - BARMEN
HÖHNE/ECKE CONCORDIENSTRASSE
TELEFON 021 21/59 21 57

herausgeber:

die redaktionsgruppe
in der börse
56 wuppertal 1
viehhofstr. 125
tel.: 02121/435050

redaktion:

renate bischke
cornelia heiner (team)
karl lemburg
wolfgang ohlinger
bernd rose
eva topp
irmgard voigt
rainer zenz

auflage 1000

druck:

schnelldruck
grönenberg

papier:

Bremer & Co

konto:

stadtparkasse wuppertal
nr. 943795

aus dem inhalt:

Seite 4	Finanzen
Seite 5	Zur Jahreshauptversammlung
Seite 10	Programminformation
Seite 12	Arbeitsgruppen
Seite 13	Fritzchens Schulaufsatz über Schiffsverkehr
Seite 14	Zur Kneipe
Seite 15	SFE - Berlin
Seite 16	Initiativen Wuppertal
Seite 18	Kleinanzeigen
Seite 19	Veranstaltungen im Mai
Seite 20	Termine

finanzen

Einnahmen Jan. '75

8.745.- dm	Eintrittsgelder
<u>1.245.- dm</u>	Mitgliedsbeiträge, Spenden
9.990.- dm	Einnahmen

Ausgaben Jan. '75

6.035,86 dm	Veranstaltungskosten
1.280,31 dm	Werbungskosten
541,66 dm	Bürokosten
4.162,82 dm	Personalkosten
349,61 dm	GEMA
154,73 dm	Versicherungen
50.- dm	Organisationskosten
355,04 dm	Sonstige Kosten
12.940,03 dm	Ausgaben
<u>9.949,98 dm</u>	Einnahmen
<u>-2.949,98 dm</u>	<u>DEFIZIT</u>

Einnahmen Febr. '75

6.585.- dm	Eintrittsgelder
<u>308,20 dm</u>	Mitgliedsbeiträge, Spenden
6.893,20 dm	Einnahmen

Ausgaben Febr. '75

4.987,56 dm	Veranstaltungskosten
1.134,35 dm	Werbungskosten
324,14 dm	Bürokosten
4.162,82 dm	Personalkosten
359,61 dm	GEMA
154,73 dm	Versicherung
50,00 dm	Organisationskosten
367,11 dm	Sonstige Kosten
11.530,32 dm	Ausgaben
<u>6.893,20 dm</u>	Einnahmen
<u>4.637,12 dm</u>	<u>DEFIZIT</u>

Da das Kulturamt der Stadt Wuppertal der Börse einen Veranstaltungszuschuß von 50.000,- DM zur Verfügung stellt (das sind im Monat ca. 4.150,- DM) konnte das Defizit im Januar und Februar noch abgedeckt werden.

Jahreshauptversammlung

protokoll

Kommunikationszentrum Wuppertal e. V.

Protokoll der ordentlichen Mitgliederversammlung 1975 am 18. März 1975,
20 - 24 h . Großer Saal der Börse

anwesend 101 stimmberechtigte Mitglieder und zahlreiche Gäste.

1. Eröffnung der Mitgliederversammlung

Der Vorstandssprecher G. Kosack eröffnet die Versammlung. Die ordnungsgemäße Einladung zur Mitgliederversammlung wird festgestellt. Auf die zur Teilnahme an Abstimmungen ausgegebenen Stimmkarten wird verwiesen.

Die Mitgliederversammlung wählt Gunter Wollschläger zum Versammlungsleiter (einstimmig), Helmut Herbert und Helmut Seiler zu Wahlprüfern.

Anschließend trägt G. Kosack den Rechenschaftsbericht des Vorstandes vor. Er weist darauf hin , daß es sich um die 5. MV handelt und daß sich die Mitgliederzahl seit der Gründungsversammlung vervierfacht hat (von 152 auf über 600). Nach der Zustimmung der letzten ao. MV zum Grundvertragsentwurf mit der Stadt haben die Vorbereitungs und Planungsarbeiten mit großem Engagement durchgeführt werden können. Insbesondere sei dabei H.-H. Schauerte , H. Seiler , D. Kirschbaum und H.-E. Steinke zu danken. Es gab schwierige Probleme bei der Programmplanung , der Teambesetzung und der Suche nach einem geeigneten Gastronomen zu überwinden. Schließlich konnte am 9.11. das Zentrum eröffnet werden.

Abschließend verweist G. Kosack auf die vor dem neuen Vorstand liegenden Aufgaben. Es seien dies insbesondere die weiteren baulichen und Ausstattungsaufgaben , die Sicherung weiterer Zuschüsse , die Programmstruktur , die Probleme im Gastronomiebereich und die Struktur der Teamarbeit im Zentrum.

Ergänzend zum Rechenschaftsbericht des Vorstandes berichtet H. Hartmann über die Situation , Mitglieder , und Aufgabenbereiche des Teams.

Die folgende Diskussion behandelt die Bereiche Programmstruktur , Team (Struktur , Bezahlung) und zukünftige Aufgabenerfüllung durch die verschiedenen Gremien.

2. Bericht des Kassenprüfers

Herr Kemper erstattet den Bericht der Kassenprüfer und verweist auf dringende Verbesserungsnotwendigkeiten im Kassenwesen (Führung des Kassenbuches, fehlende Numerierung, Fehlbuchungen). P. Schmitz ergänzt den Bericht mit einigen Daten zur Jahresrechnung 1974. Die Zahlen werden veröffentlicht, u.a. in der nächsten Ausgabe der Börsenzeitung.

3. Entlastung des Vorstandes

Dem Vorstand wird anschließend ohne Gegenstimme bei 15 Stimmenthaltungen Entlastung erteilt.

4. Neuwahl des Vorstandes

Als Wahlmodalitäten werden zunächst die Listenwahl mit 3 - 6 auf den Stimmzettel zu notierenden Kandidaten-namen beschlossen.

Die nachfolgend aufgeführten Kandidaten erhalten in dem ersten Wahlgang die in Klammern aufgeführten Stimmenzahlen :

Lutz Cleffmann	(44)
Wolfgang Hespel	(42)
Günther Kosack	(80)
Dieter Kirschbaum	(55)
Peter Schmitz	(64)
Rainer Stock	(44)
Anna Tykwer	(54)
Trude Unruh	(31)
Heinz Velten	(58)
Axel Wiedeweg	(23)

Der neue Vorstand:

Dieter Kirschbaum
Günther Kosack
Peter Schmitz
Rainer Stock
Anna Tykwer
Heinz Velten

Danach sind zunächst Günther Kosack, Peter Schmitz, Heinz Velten, Dieter Kirschbaum und Anna Tykwer in den Vorstand gewählt. Zwischen Lutz Cleffmann und Rainer Stock, die beide 44 Stimmen erhalten haben, ist eine Stichwahl erforderlich. In der Stichwahl erhält Rainer Stock 33, Lutz Cleffman 32 Stimmen. Somit ist Rainer Stock sechstes Vorstandsmitglied. Alle gewählten Kandidaten nehmen die Wahl an. Beim ersten Wahlgang wurden 99 Stimmen abgegeben, die alle gültig waren. Beim zweiten Wahlgang (Stichwahl Stock - Cleffman) wurden 67 Stimmen abgegeben, von denen 2 ungültig waren.

5. Wahl der Kassenprüfer

Dem Vorschlag, nicht nur zwei Kassenprüfer zu wählen, wird zugestimmt. Schließlich werden als Kassenprüfer Ingrid Schuh und Hans - Hermann Schauerte, als deren Stellvertreter Else Gieswein und Gerd Gentemann bei einer Gegenstimme und mehreren Enthaltungen gewählt.

6. Programmrat

Wegen der Wahlauszählungen wird dieser Tagesordnungspunkt vorgezogen. H. Hartmann berichtet über die bisherige Entwicklung. Schließlich konzentriert sich die Diskussion auf die Einrichtung eines Ausschusses, der baldmöglichst den Entwurf einer Geschäftsordnung erarbeiten und vorlegen soll. Dafür werden schließlich zwei unterschiedliche Besetzungsmodelle zur Abstimmung gestellt.

Modell 1 (2 Teammitglieder, 2 Beiratsmitglieder, 2 Vorstandsmitglieder und weitere Interessierte) erhält 46 Stimmen,

Modell 2 (je ein Team-, Beirats-, und Vorstandsmitglied zuzüglich drei aus der Versammlung zu benennende und weitere Interessierte) erhält 34 Stimmen bei sechs Stimmenthaltungen.

Somit soll nach Modell 1 verfahren werden.

7. Beiratswahl

Es wird das gleiche Wahlverfahren wie bei der Vorstandswahl angewandt. Es werden 80 Stimmzettel abgegeben, von denen 5 ungültig sind. Die Stimmen verteilten sich wie folgt auf die einzelnen Kandidaten:

Fränzel	(52)	Mann	(45)
Hespe	(29)	Meyer	(32)
Kirchgässner	(28)	Mörsdorf	(44)
Kowald	(53)	Rabasseda	(45)
		Rothgang	(54)

Somit sind Rothgang, Kowald, Fränzel, Mann, Rabasseda und Mörsdorf in den Beirat gewählt. Alle Gewählten nahmen die Wahl an.

8. Verschiedenes

- a. Der nachfolgende Entschließungsantrag wird von der Mitgliederversammlung einstimmig beschlossen:
Rat und Verwaltung der Stadt Wuppertal werden gebeten, die im Gebäude untergebrachten Dienststellen der Amtstierärzte möglichst bald anderweitig unterzubringen, da für die Arbeit des Kommunikationszentrums ein dringender Bedarf an Arbeitsgruppenräumen besteht.
- b. Die Mitgliederversammlung beschließt bei zwei Gegenstimmen und 8 Enthaltungen, daß von Vorstand und Team eine Kontaktperson für den Gastronomiebereich zu benennen ist.
- c. Die Mitgliederversammlung empfiehlt Vorstand, Beirat, Team und Geschäftsausschuß öffentlich zu tagen und die Sitzungen rechtzeitig bekannt zu geben. Angenommen bei drei Enthaltungen.
- d. Der Ausdruck eines Sitzungskalenders in Programm und Börsenblatt wird den zuständigen Gremien empfohlen.

Der Versammlungsleiter schließt die Sitzung gegen 24 Uhr.

gez. (Erwin Rothgang) 7.4.75 ●

kassenbericht

Kassenbericht für das Geschäftsjahr 1974

Anlässlich der Jahreshauptversammlung am 18.3.75 wurde von mir ein kurzer Kassenbericht gegeben, der, da nur 100 Mitglieder anwesend waren, hier in gedruckter Form jedem zugänglich gemacht werden soll.

Einnahmen:		Ausgaben:	
1. Bar-Kasse 1.1.74	388,26	1. Veranstaltungen	24.783,75
2. Konto 1.1.74	1.188,67	2. Honorare	4.910,16
3. Beiträge	6.121,86	3. Bürokosten	2.305,33
4. Spenden	2.517,60	4. Porti	1.178,85
5. Zuschuß Stadt	5.000,00	5. Allgemeine Kosten	980,67
6. Veranstaltungen	25.467,33	6. Hauskosten	944,56
gesamt	40.644,76	7. Geringwertige Wirtschaftsgüter	480,00
		8. Darlehnsgebühren	338,61
		9. Mehrwertsteuer	562,14
		gesamt	36.484,07
Einnahmen	40.644,76	Davon befanden sich am 30.12.74	
<u>Ausgaben</u>	<u>36.484,07</u>	Auf dem Konto	3.843,33
Überschuß	4.160,09	<u>Barkasse</u>	<u>316,76</u>
			4.160,09

gez. (P. Schmitz)

team-report

Anlässlich der Jahreshauptversammlung am 18. März 75 wurde von Teammitgliedern der folgende Bericht erstellt und am betreffenden Abend verlesen.

Die Mitglieder des sogenannten "Teams" - das sind in der jetzigen Zusammensetzung Conny, Eva, Ingo, Doris, Helmut - haben aufgrund ihrer Tätigkeit einen ziemlich umfassenden Einblick in die bisherige Praxis des Kommunikationszentrums "Die Börse". Eine kurze Übersicht der Tätigkeitsbereiche des Teams, in der die Probleme der Arbeitsaufteilung und Arbeitsorganisation ausgeklammert bleiben, verdeutlicht das:

- Geschäftsführung (Korrespondenz, allgem. Büroarbeiten, Finanzen)
- Information (Info-Raum, Info-Forum, Zeitung, Archiv, Programminformation)
- Erfahrungsaustausch mit anderen Zentren
- Mitgliederaufnahme, -Kartei, -Beiträge, -Einladungen usw.
- Einflußnahme auf die Programmgestaltung
- Werbung für das Programm
- Veranstaltungsdurchführung (techn. Organisation vom Stühlerücken bis zur Filmvorführung, Kasse und Kontrolle, Betreuung der Gastspielgruppen)
- alle anfallenden Putztätigkeiten
- Mitarbeit in den Arbeitsgruppen, Koordination verschiedener Initiativen im Haus und Gremienarbeit
- Kontakte zu Gruppen und Institutionen außerhalb der Börse (VHS, Theater, Gewerkschaft, Arrenberger Männerchor usw.)
- sogenannte "Eigenleistungen" (Müll auf Container laden, Akustikplatten aufhängen usw.)

Wenn man noch die vielen tausend Kleinigkeiten berücksichtigt, die stets dazwischen kommen, wird klar, warum die Teamer zwischen Sonntagnacht und Montagfrüh 50 Stunden und mehr aktiv sind. Aus dieser Betrachtung dürfte hervorgehen, daß das Team überlastet ist, daß es die genannten Arbeiten nur mehr schlecht als recht durchführen kann und daß eine Menge notwendiger Aufgaben, die darüberhinaus anstehen, vernachlässigt werden, damit meinen wir vor allem

- die Erfahrungen die das Team täglich macht, zu verarbeiten und dementsprechend inhaltliche und organisatorische Veränderungen herbeizuführen;
- Kritik und Anregungen, die von allen Seiten an das Team herangetragen werden, aufzugreifen,
- den Kontakt zu den "Benutzern" der Börse zu vertiefen usw.

Grundlegende Forderungen, die die Struktur des ganzen Zentrums betreffen, nach mehr Mitbestimmung und Transparenz in Entscheidungsprozessen, sind bisher kaum zum Tragen gekommen.

Der Widerspruch zwischen der derzeitigen Praxis des Zentrums, in die das Team verstrickt ist, und den Zielvorstellungen der Teammitglieder, ist frustrierend, zumal das Team der Angriffspunkt jeglicher Kritik ist.

Auf einer dreitägigen Arbeitstagung im Jan. versuchte das Team, mit dieser Problematik und seiner daraus resultierenden inneren Schwierigkeiten fertig zu werden.

- Die angestrebten Ziele des Zentrums, wie sie in der Vereinssatzung festgehalten sind, nämlich Kritikfähigkeit, Initiative und soziales Verhalten zu fördern, sind nur über mehr Selbstgestaltung und Selbstverwaltung des Zentrums durch seine Besucher - als emanzipatorischer Prozess zur Selbstbestimmung - zu erreichen.

Dieser konzeptionelle Anspruch des Teams wurde vom bisherigen Vorstand nicht zuletzt dadurch unterdrückt, daß er die Team-Arbeit auf "handreifliche" Tätigkeiten reduzieren wollte, um einen Reibungslosen Ablauf der bisherigen Praxis zu gewährleisten. Der Vorstand zeigte sich selber nicht in der Lage die konzeptionelle Grundproblematik in Angriff zu nehmen.

Die Argumentation, das Zentrum müsse aus finanziellen Gründen und mit Rücksicht auf die Erwartungen der "Stadt" ein so umfangreiches, auf möglichst große Besuchermassen ausgerichtetes Programm anbieten, entspringt einer gewissen Ratlosigkeit hinsichtlich der Möglichkeiten, im "Kommunikationszentrum" wirkliche Kommunikation stattfinden zu lassen.

Als Konsequenz daraus und mit Bezug auf das Zentrale Ereignis des heutigen Abend - die Vorstandswahl - richtet das Team folgende Forderungen an den zukünftigen Vorstand:

- Intensivere Auseinandersetzung mit der täglichen Praxis des Zentrums um die inhaltliche und organisatorische Weiterentwicklung gemäß den in der Satzung formulierten Ziele zu unterstützen.
- Überarbeitung des Geschäftsordnungsentwurfes mit dem Ziel, Durchsichtigkeit und Mitbestimmung in den Entscheidungsstrukturen und Organisationsstrukturen herzustellen.
- Offensives Eintreten für eine finanzielle Besserstellung der "Börse".
- Herstellung besserer Arbeitsbedingungen durch mehr Personal und durch die Verantwortlichkeit eines Vorstandsmitgliedes für Personalfragen.
- Offene Planung der zweiten Ausbaustufe
- Lösung des Kneipenproblems

Anmerkung der Redaktion

Die Zusammensetzung des Teams hat sich inzwischen verändert. Eva hat zum 31. März gekündigt. Der Vorstand hat sich entschlossen Frederik Mann (Beiratsmitglied) als Mitarbeiter im Team einzustellen. Unterdessen wurde von einigen Mitarbeitern gemeinsam mit Frederik ein Organisationsmodell entwickelt, mit dessen praktischer Umsetzung schon begonnen wurde. Der neugewählte Vorstand hat sich mit diesem Entwurf beschäftigt und unterstützt die Arbeit des Teams. ●

Wir haben nicht nur Linke Literatur . . .
sondern auch Sachen, die Spaß machen

Romane, Kinderbücher, Schallplatten

Natürlich haben wir Literatur zu Frauenfragen, Arbeiterbewegung, Dritte Welt,
Materialien für Studium und Schule, und so weiter

UNIBUCH
8  Arbeiterbuch
Wuppertal

Wir haben auf: Mo-FR 12⁰⁰ - 18³⁰Uhr, Sa 10⁰⁰ - 14⁰⁰Uhr
56 Wuppertal-1, Neue Nordstr. 6, Telefon 45 63 60

Mitgliederspiegel

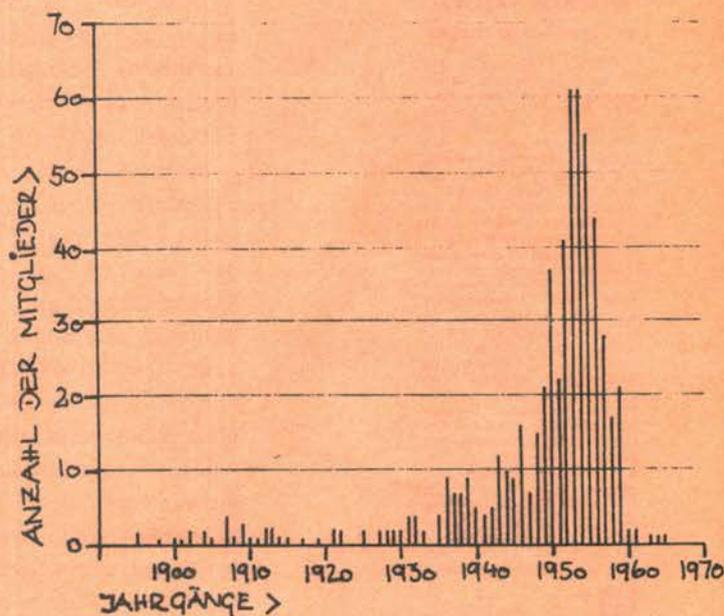
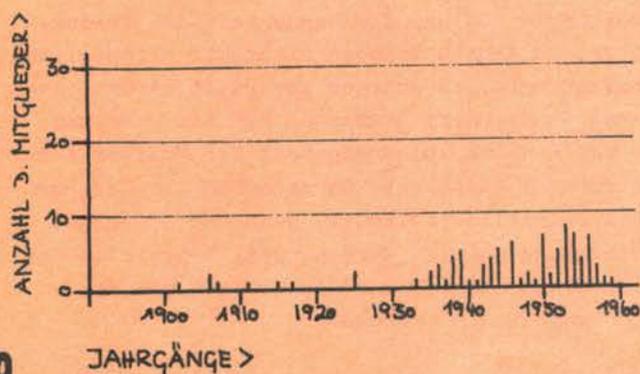
Im "Börsenblatt 2" habe ich durch einen "Mitgliederspiegel" die Mitgliederstruktur, im Hinblick auf die am 18.3.75 stattgefundene Vorstandswahl, deutlich gemacht.

Wer war da?

- Von 605 Mitgliedern kamen nur	101	(16,7 %); von
- den 460 männlichen Mitgl.	60	(14,6 %),
- den 192 weiblichen Mitgl.	39	(20,3 %) und
- den 3 Organisationen	2	(66,6 %)
- von den 139 Schülern kamen	12	(8,6 %)
- von den 140 Studenten	17	(12,1 %)
- von den 44 Lehrlingen	3	(6,8 %)
- von den 17 Zivildienstleistenden	keine	
- von den 9 Wehrpflichtigen	2	(22,2 %)
- von den 2 Praktikanten	1	(50 %)
- von den 9 Arbeitslosen	5	(71,4 %)
- von den 22 Rentnern	5	(22,7 %)
- von den 192 Arbeitern		
Angestellten		
Akademikern	28	(14,1 %)
- von den 61 im Jahrgang 1954 geborenen		
(oder 21 Jahre alten) nur	7	(11,5 %)

zur Vorstandswahl erschienene
Mitgl.

Mitglieder insgesamt





programminformation

„musikalischer hexensabbat...“

GLOBE UNITY ORCHESTRA
am sa. 10. Mai
in der Börse

Dieter Fränzel

Als das Globe Unity Orchester 1966 bei den Jazztagen in der Berliner Philharmonie zum ersten Mal auftrat, gab es neben begeisterten Stimmen heftige ablehnende Reaktionen. Die Presse schrieb: "Sensation und viel Geschrei", "Männerulk in der Philharmonie", "Musikalischer Hexensabbat", "bei dem Peter Brötzmann den Part des Leibhaftigen spielte". Andere sprachen von einem "Meisterwerk" und von einer "Verschmelzung von Jazz und Kunstmusik".

Damals war der erste Versuch, ein Orchester zu gründen und Free Jazz mit einer größeren Besetzung zu spielen, das meistdiskutierte Jazz-Ereignis. Wie sieht es heute aus? Ist das Globe Unity Orchester inzwischen etabliert?

Musikalisch hat das Orchester eine interessante Entwicklung durchgemacht. Wenn 14 ausgeprägte Musikerpersönlichkeiten zusammenkommen, die sonst gewohnt sind, in kleinen Gruppen relativ frei zu improvisieren, so liegt die Schwierigkeit darin, das Zusammenspiel zu organisieren, ohne daß kreative Substanz verloren geht. So wird durch kompositorisch vorgezeichnete Strukturen ein Rahmen geschaffen, der die Ausdrucksmöglichkeiten nicht einengt, sondern im besten Fall anregend wirkt bei der musikalischen Entfaltung des Einzelnen im Kollektiv. Alexander von Schlippenbach, der Initiator und musikalische Leiter des Globe Unity Orchesters, beschreibt es so: "Um der Knechtschaft des Chaos zu entgehen, mußten der neuen Freiheit Bindungen gegeben werden, die das Mögliche und Unmögliche zu gleicher Zeit bestimmen. Auf diesem Wege bin ich zu einer Musik gelangt, die sich in einem Raum freier Atonalität abspielt, wobei bestimmte Tonzentren von den Spielern umkreist werden..."

Während nun früher die Stücke mehr durchorganisiert waren, teilweise mit graphischen Partituren und Zwölftonreihen, werden jetzt mehr liedhafte Themen benutzt, z.B. von Jelly Roll Morton oder auch Hanns Eisler. Daneben werden freie Sets gespielt, die in Richtung einer totalen Improvisation gehen.

Durch Praxis und Erfahrungen haben die Musiker zu ihren Selbstverständnis gefunden. Musikalisch ist der Entwicklung keine Grenzen gesetzt. Für das Orchester sind allerdings die Grenzen gestellt durch die beschränkten Arbeitsmöglichkeiten und die unzureichenden Produktionsbedingungen. Solange solche freien Gruppen nicht mit öffentlichen Mitteln und durch die Rundfunkanstalten stärker gefördert werden, läßt sich ein Unternehmen wie das Globe Unity Orchester nur mit Mühe und Not halten. So ist es nur dem Einsatz und Engagement der Musiker zuzuschreiben, daß das Orchester noch existiert. Da haben es die Kollegen von der sogenannten E-Musik wesentlich leichter, denn dort kann mit aufwendigen Orchestern wochenlang geprobt werden, weil beispielsweise Symphonieorchester und Elektronik-Studios von den Städten und vom Rundfunk mit allen Mitteln ausgestattet werden.

Keine Jazz-Musik mehr

In katholischen Kirchen

Berlin (dpa). Jazz und Rockmusik sollen in katholischen Kirchen keinen Platz mehr finden. Ebenso soll die sogenannte „Sakro-Pop-Musik“ nicht mehr in den Kirchen verbreitet werden. Darauf will — wie jetzt von kirchlicher Seite in Berlin mitgeteilt wurde — die katholische internationale Kirchenmusikvereinigung (CIMS) verstärkt hinwirken. Die Bestrebungen der Vereinigung gehen, wie es heißt, auf entsprechende Vorstöße zurück, die von einigen Teilnehmern am 6. Internationalen Kongreß für Kirchenmusik in Salzburg im letzten Jahr gemacht wurden. Damals hatten der Philosophie-Professor Dietrich von Hildebrand und der Kirchenmusiker Hermann-Josef Burbach Jazzmusik in der Kirche heftig kritisiert. Hildebrand hatte erklärt: „Jazz und Rockmusik ist in ihrer peripheren, chaotischen, primitiven Natur und tierischen Sexualität völlig unverträglich mit der Welt Christi“.

Das Globe Unity Orchester hat im Jahr höchstens zwei bis dreimal Gelegenheit, ein paar Tage für ein Konzert zu proben oder einen Workshop abzuhalten. In diesem Jahr kommen die Musiker wieder aus allen Himmelsrichtungen zu einem Workshop nach Wuppertal. Der Wuppertaler Jazz Workshop, von Peter Kowald mit der Musikerinitiative FMP (Free Music Production) organisiert, wird vom Kulturrat der Stadt unterstützt und mit einem Zuschuß des Landes gefördert.

Die Besetzung: Manfred Schoof, Kenny Wheeler (Trompete/Flügelhorn); Albert Mangelsdorff, Paul Rutherford, Günter Christmann (Posaune); Peter Kowald (Tuba, Bass); Rüdiger Carl (Altsaxophon, Piccoloflöte); Gerd Dudek (Flöte, Klarinette, Sopran- und Tenorsaxophon); Evan Parker (Sopran- und Tenorsaxophon); Michel Pilz (Klarinette, Bassklarinette); Peter Brötzmann (Tenor-, Bariton- und Baßsaxophon); Alex von Schlippenbach (Klavier); Buschi Niebergall (Bass); Paul Lovens (Schlagwerk, Percussion)●

Schallplatten:

"Globe Unity- Alexander von Schlippenbach" (SABA/MPS)

"Globe Unity 73 Live in Wuppertal" (FMP)

filmfilmfilmfilmfilmfilmfilmfilmfilmfilm

Filme von Fritz Lang

Lutz Cleffmann

Der Regisseur Fritz Lang gehört zu den bedeutendsten Regisseuren des deutschen und internationalen Films. Filme wie "Metropolis", "Dr. Mabuse, Inferno des Verbrechens" und "M-eine Stadt sucht einen Mörder" gehören zu den Klassikern der Filmgeschichte. Die Reihe "Filme von Fritz Lang" versucht einen umfassenden Überblick über das Schaffen dieses Regisseurs zu geben. Auch Filme wie "die Nibelungen", die nicht so sehr bekannt sind, sind in das Programm aufgenommen worden, um diesen Teil des Schaffens von Fritz Lang nicht zu vernachlässigen. Leider ist es im Moment noch nicht sicher, ob es uns gelingt, diesen Film zu beschaffen.

Nach Hitlers Machtergreifung glaubten viele, in der Figur des Dr. Mabuse in diesem 1922 gedrehten Stummfilm habe Lang die Züge des Faschismus vorausgesehen und diesem Film den Charakter einer Mahnung zugeordnet. Sicherlich spiegeln sich in der Figur des Dr. Mabuse markante Wesenszüge der faschistischen Diktatur, aber Lang wollte lediglich das Bild eines von zügellosem Machthunger und grenzenlosem Zynismus besessenen Menschen in der zerrissenen Landschaft der jungen Deutschen Demokratie nach dem ersten Weltkrieg zeichnen.

Dr. Mabuse kennt nur ein Ziel, die Macht. Macht ist für ihn etwas Absolutes, das er mit allen Mitteln zu erringen versucht. Er spielt falsch, fälscht Geld, versucht durch den Diebstahl wichtiger Dokumente die Börse zu manipulieren, alles unter Ausnutzung seiner hypnotischen Kräfte. Dr. Wenk, Leiter des Dezernats zur Bekämpfung der Spielleidenschaft, ist Mabuse zwar auf der Spur, aber es gelingt ihm nicht ihn zu fassen, da Mabuse es ihm durch seine mannigfaltigen Masken es ihm unmöglich macht, ihn zu überführen. Am Schluß des Films steht Mabuse auf der Höhe seiner Macht. Die Gesellschaft, die er bekämpft, kann ihm nicht mehr gefährlich werden.

Der zweite Mabuse Film, "Dr. Mabuse - Inferno des Verbrechens", führt diese Handlung konsequent fort. An seinem Ende steht Mabuse dem Staat als gleichwertiger Partner gegenüber.

Weitere Informationen zu den Fritz Lang Filmen sind jeweils in der Infotek erhältlich.

So 26.5. 18.30 + 20.30

Dr. Mabuse, der Spieler

So 1. Juni 18.30 + 20.30

Dr. Mabuse

- Inferno des Verbrechens

Indochina: "Vorstellung des Feindes"

Wolfgang Hespel

Das Indochinakomitee Wuppertal zeigt im Rahmen einer Solidaritäts-Veranstaltung den nordamerikanischen Dokumentarfilm "Vorstellung des Feindes", eine Gemeinschaftsproduktion der Indochina Peace Campaign. Der 60 Minuten lange Streifen wurde am 1. Dez. 74 in Köln auf einer von 1 500 Menschen besuchten Veranstaltung unter Teilnahme von Pastor Niemöller, der Filmschauspielerin Jane Fonda, eines Vertreters der Demokratischen Republik Vietnam (DRV) sowie eines Vertreters der Provisorischen Revolutionären Republik Vietnam (PRR) uraufgeführt. Seither vergebens wurde dieser Film der ARD zur Ausstrahlung angeboten.

Die "NEW YORK TIMES" schrieb über den Film, an dem Jane Fonda mitwirkte: "Dieser überlegt gemachte und bewegende Film dient insgesamt als ein Kapitel für unsere eigene Erziehung über die vietnamesische Vergangenheit und den Rhythmus des Lebens in diesem Land heute."

Eine zweite Veranstaltung mit dem Film "Vorstellung des Feindes" ist für Samstag den 10.5.75 um 22.30 angesetzt.

arbeitsgruppen

kreativität

Es war einmal ein "offenes Seminar Kreativität", veranstaltet von der VHS Wuppertal, und ist nicht mehr. Schade. Aber Gott sei Dank haben 2 Leute beschlossen, weiterzumachen, und zwar in "erweitertem Sinne".

Und plötzlich macht die VHS doch weiter.

Die 2, auch andere und die beiden Dozenten der VHS kommen JEDEN MITTWOCH um 19.00 Uhr in die Börse.

Was wollen wir? Eine recht gute Frage. Wir wollen weitermachen (steht schon oben), aber nicht nur Bilder machen, sondern auch: Materialcollagen, Musik (und wenn's nur Geräusche werden!), Tanz, Pantomime, freies Theater (was ist das?), die Börse annalen, uns einfach nur verkleiden, wenn's klappt eine KOMMUNIKATIONSGRUPPE aufmachen, damit im Kommunikationszentrum mal kommuniziert wird (was ist das denn nun schon wieder ????????)

Vor allem soll das Ganze aber Spaß machen!

Und damit wir kein Geld brauchen, bringt was mit. Was? Ist doch völlig egal. Wir können alles gebrauchen.

Wir suchen Mitglieder um eine STAMMGRUPPE bilden zu können

Anmerkung der Redaktion

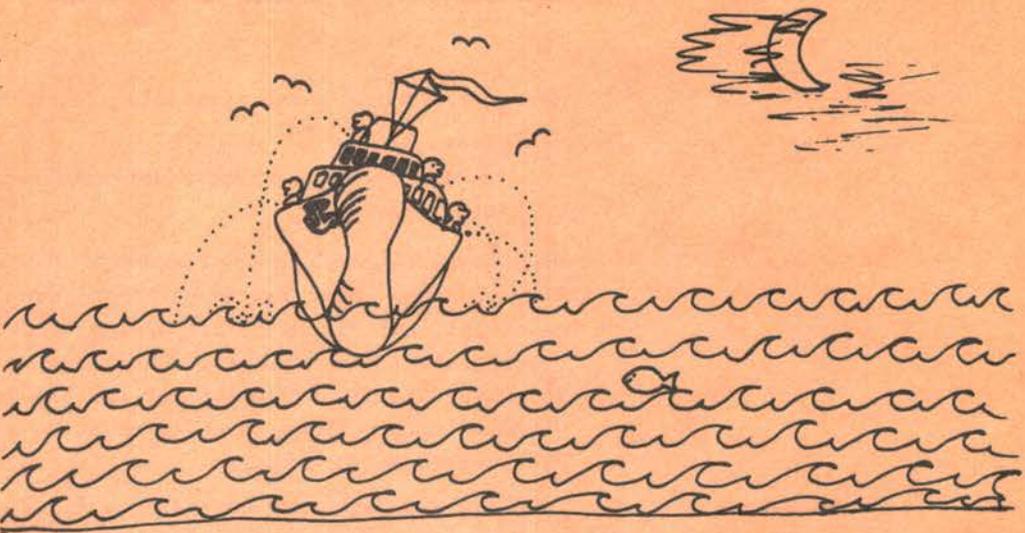
Kurz nach der Eröffnung der Börse trat die Wuppertaler VHS mit dem Vorschlag an die Börse heran, daß oben erwähnte Seminar bei uns durchzuführen. Dieser Vorschlag wurde von den Börsenmitarbeitern grundsätzlich begrüßt, jedoch gaben einige zu bedenken, das vorerst noch mit räumlichen als auch zeitlichen Schwierigkeiten zu rechnen sei. Diese Mitarbeiter hatten jedoch keinen Einfluß auf die Entscheidung, das Seminar doch schon zu beginnen. Die Folge war: Ungünstige räumliche Bedingungen und Frustration auf Seiten der beiden VHS Dozenten, die sich von den Mitarbeitern vernachlässigt fühlten.

Da inzwischen die Möglichkeit besteht, von Seiten der Börse für bessere Bedingungen zu sorgen, steht der Neubeginn unter besseren Vorzeichen und wird sicher zu einem erfolgreicherem Verlauf des Seminars führen als bisher.

Seniorentreff Seniorentreff

Rudolf Beckmann
56 Wuppertal 1
Mainstr. 49

Es handelt sich hierbei um einen Beitrag zum Talent - schuppen, der am Mittwoch dem 16.4. beim Senioren - treff stattfand.



Fritz'schens Schulaufsatz über Schiffsverkehr "Das Schifften auf der Ruhr"

Gestern machten meine Eltern, meine Oma, meine Schwester und ich eine Schifffahrt auf der Ruhr bis nach Duisburg. Nach Kettwig fuhren wir zuerst mit dem Zug. Von da aus wollten wir mit dem Schiff weiter. Wir schifften uns also dort ein und schifften zwei- bis dreimal quer über die Ruhr. Eine Menge alte und junge Leute schifften mit. Dann aber ging die Schiffferei erst richtig los. Wir schifften zuerst mal über den Baldeneysee, hier schifften noch mehr Leute. Nachdem wir den Baldeneysee beschifft hatten, kamen wir an eine Schleuse. Bis dahin ging das Schifften noch ganz gut. Hier wurde von unten nach oben geschifft. In der Schleuse wurde es zwei Mädels ganz schlecht, weil sie noch nicht gut schifften konnten. Auch meiner Mutter wurde es von dem schifften ganz übel und meine Oma sagte, daß sie im Leben noch nie so hoch wie in dieser Schleuse geschifft habe. Sie konnte aber nicht in einer Tour schifften und stieg aus. Meine Mutter ging in die Schiffkombüse und trank dort eine Tasse Kaffee, danach konnte sie viel besser schifften. Nun schifften wir munter weiter, bis sich meine Mutter auch ausgeschifft hatte. Jetzt schifften wir nach Duisburg und schifften uns dort vorläufig an Land. Da hier Kirmes war, und uns das Schifften so gut gefallen hatte, schifften wir auf einer Schiffschaukel weiter. Wir schifften mit den anderen um die Wette. Meine Schwester und ich schifften am höchsten, wir schifften bis unter die Decke. Bald war die Zeit um, und wir mußten zum Schiff zurück, um uns wieder einzuschifften. Jetzt gab der Kapitän den Befehl, zurückzuschifften. Das war unheimlich schwierig, weil wir doch gegen den Wind schifften mußten. Der alte Steuermann schiffte öfters aus der Richtung. Auf der Rückfahrt schifften uns sehr viele Leute entgegen, sie schifften schneller als wir, weil sie ja mit dem Wind schifften. Meine Mutter und meine Oma schifften sich nun wieder ein. Als wir nun alle wieder gemütlich beim Schifften waren, wurde es dunkel und wir konnten nicht mehr sehen, wohin wir schifften. Nachdem wir dann noch ein paar große Schleifen geschifft hatten, mußten wir ganz scharf um die Ecke schifften. Dann hörte das Schifften auf, weil viele Leute nicht mehr schifften konnten. Mein Vater und ich hätten gerne noch weiter geschifft, aber meine Mutter und meine Oma sagten, sie würden nie mehr soviel schifften. Als wir wieder im Zug saßen und nach Bochum fuhren, meinte meine Oma, sie habe immer das Gefühl, als ob sie noch am schifften wäre. Das war das Ende unserer Schiffferei auf der Ruhr.

zur Kneipe

Lutz Cleffmann

Wer in die Börse kommt sieht als erstes ein großes Schild:

Liebe Leute!

Es ist nicht gestattet, Getränke mitzubringen und zu verzehren.

Die Börse

Findige Leute haben die Unterschrift "Die Börse" durch "Der Wirt" ersetzt. Diese Fassung kommt der Sache schon wesentlich näher. Wie allgemein bekannt ist, hat die Börse die Kneipe verpachtet. Eine Auswirkung des Pachtvertrages ist jenes Schild. Ich will hier 'mal versuchen auch normalen Menschen, die das BGB nicht mit Löffeln gefressen haben und sich mit ju(h)ristischen Formulierungen nicht so auskennen, die Bedeutung des Pachtvertrages zu erklären.

Zunächst die Sache mit dem Schild. Dem Wirt ist die eigentliche Kneipe im Erdgeschoß verpachtet worden mit allen Rechten und Pflichten, die ein normaler Wirt in jeder anderen Pinte auch hat. Dazu gehört auch das er Leute rausschmeißen kann, die ihm nicht passen. Außerdem will natürlich kein Wirt, das die Leute ihre eigenen Klamotten mitbringen und trinken. Nun gut, soviel zur Kneipe, aber was ist mit Kino und Saal. Warum kann man nicht wie bei einem Rock-Konzert z.B. in der PH- seinen eigenen Rotwein mitbringen und trinken. Im Pachtvertrag steht zwar nur: "Der Veranstaltungsbereich wird vom Pächter bei Bedarf und unter Berücksichtigung der Art der Veranstaltung angedient." Aber der Pächter meint, daß Recht, im Saal und im Kino Bier zu verkaufen, bedeute, daß man kein anderes Bier trinken dürfe. Leider hat sich der damalige Vorstand des Vereins dieser Meinung angeschlossen. Drum das Schild.

Meine persönliche Meinung dazu ist, daß man den Laden hierim Haus in seiner jetzigen Form als Verkaufsstelle für Erfrischungen bezeichnen kann, er aber weit von einer Kneipe entfernt ist. Die Kneipe sollte eigentlich Mittelpunkt des ganzen Ladens sein, aber in ihrer Form ist es allerhöchstens ein Anhängsel. Im Pachtvertrag steht auch, daß die Kneipe im Sinne eines Kommunikationszentrum zu führen ist. Das ist zwar ein Gummiparagraph aber so wie die Kneipe jetzt geführt wird, ist sicherlich nicht "im Sinne eines Kommunikationszentrums". Ich finde, daß man nicht unbedingt auf seinen vermeintlichen Rechten bestehen soll, wenn man es mit den Pflichten nicht so genau nimmt.

Genau wie mit Saal und Kino steht der Wirt auch bei den übrigen Räumen im Haus auf dem Standpunkt, daß keine anderen Sachen verzehrt werden, geschweige denn in einer Teestube verkauft werden dürfen. Im Pachtvertrag steht: "Der Verpächter verpachtet dem Pächter den von ihm im Hause Wuppertal-Elberfeld eingerichteten Wirtschaftsbetrieb". Herr Juhre ist der Meinung, daß sich dieser Paragraph auch auf eine Teestube bezieht, die einen neuen Wirtschaftsbetrieb bedeuten würde. In dieser Frage ist das Team und der Vorstand allerdings auf der Seite derjenigen, die eine Teestube einrichten wollen.

Wenn nicht andere Schwierigkeiten dazwischenkommen, haben wir hoffentlich nach der Sommerpause eine Teestube im zweiten Stock und man kann in der Börse auch 'mal außerhalb der Veranstaltungen an einem gemütlichen Ort rumsitzen und klönen.

Zum Schluß möchte ich noch darauf hinweisen, daß ich in diesem Artikel meine persönliche Meinung zu diesen Fragen kundtue und nicht im Namen des Vereins spreche. Dies nur um etwaigen ju(h)ristischen Spitzfindigkeiten aus dem Wege zu gehen ●

Wir sind mit dem Verhalten von Herrn Juhre auch nicht einverstanden.

Das Kneipenpersonal

Schule für Erwachsenenbildung-SFE:

Doof geboren ist keiner

Kontaktadresse:
Schule für Erwachsenenbildung
1 Berlin 42
Burgemeisterstr. 30-32
Tel: 030/7523031

V.i.s.d.Pr.
Jürgen Rubarth
1 Berlin 44
Altenbrakekerstr. 22

In dieser Situation bleibt den Betroffenen nur der Versuch, den Unterricht selbst zu organisieren, d.h. selbst eine Schule zu gründen.

Die Schule für Erwachsenenbildung (SFE) wurde im Frühjahr 1973 von einigen Schülern und einem Lehrer gegründet. Sie ist eine Schule des Zweiten Bildungsweges (ZBW). Unsere Schule besteht, weil das Bedürfnis vieler Westberliner und Westdeutscher Arbeitnehmer nach allgemeiner Weiterbildung im ZBW weder quantitativ noch qualitativ erfüllt wurde und wird: an den staatlichen Einrichtungen bestehen lange Wartezeiten und die Art der Ausbildung entspricht kaum den Lernbedingungen und Erfahrungen der erwachsenen Schüler. Bei privaten Bildungsunternehmen, die aus der Not Profit schlagen kommen hohe Klassenfrequenzen und hohe Schulgelder hinzu.

Wir, die Schule für Erwachsenenbildung, sind zur Zeit etwa 700 Schüler und 80 Lehrer. Der besondere Status dieser Schule besteht darin, daß sie eine selbstverwaltete, selbstfinanzierte und selbstorganisierte Schule ist. Alle Ausgaben der Schule, d.h. vor allem Lehrergehälter und Mietkosten, werden aus den 140,-DM Schulgeld pro Monat finanziert. Kommen Überschüsse zustande, bestimmen alle über deren Verwendung. Unser Mittlere Reifelehrgang dauert 2 Semester und kann von jedem besucht werden, der mindestens 17 Jahre alt ist. Der Abitur-Lehrgang dauert 5 Semester. Um ihn zu beginnen, muß man die Mittlere Reife haben, mindestens 19 Jahre alt sein und eine abgeschlossene Lehre nachweisen (bzw. drei Jahre Berufstätigkeit). Die Schüler und Lehrer der SEE verwalten Die Schule selbst. Oberstes Beschlußfassendes Organ ist die Vollversammlung von Tages- und Abendschule. In der Regel diskutieren die Schulmitglieder ihre Probleme jedoch in den Tages- bzw. Abendforen, die mehrmals wöchentlich mit einer Dauer von 45 Minuten stattfinden. Die anfallenden Aufgaben der Selbstverwaltung werden von den Klassen und den Ausschüssen Wahrgenommen. Die Ausschüsse setzen sich aus gewählten Klassenvertretern und Lehrern zusammen. Die Ausschüsse sind den Foren und der VV rechenschaftspflichtig. Der Sozialausschuß kümmert sich um die bevorzugte Aufnahme sozialer Härtefälle, um Schulgeldstundung und gibt Hilfestellung bei Schwierigkeiten der Schüler. Der Finanzausschuß verwaltet den Jahresetat von ca. 1 Mill. DM. Der Koordinationsausschuß erledigt die anfallenden Büro- und Verwaltungsarbeiten. Der Öffentlichkeitsausschuß soll Kontakte zu anderen Schulen, vor allem des ZBW, zu Jugendzentren und zu den Massenmedien herstellen. Er gibt auch eine Schülerzeitung heraus. An den Fachkonferenzen nehmen alle Fachlehrer und Klassenvertreter teil. Hier werden Unterrichtskonzeptionen erarbeitet, die möglichst sowohl dem vorgegebenen staatlichen Rahmenplan als auch den Anforderungen der Erwachsenenbildung gerecht werden sollen. In ständigen Erfahrungsaustausch werden diese Konzeptionen kritisch weiterentwickelt, wobei es sowohl um die Unterrichtsinhalte wie um Fragen der Didaktik geht. Besonders wichtig ist für uns der Abbau der dominierenden Stellung des Lehrers und die Aktivierung der Schüler bereits in der Unterrichtsvorbereitung. All das hört sich an, als ob es an unserer Schule gelungen wäre, eine neue Form der Bildungsvermittlung und der Selbstorganisation zu finden, aber an der Praxis der Selbstverwaltung zeigt sich, daß zuwenige Schüler aktiv mitarbeiten, da sie in ihrem bisherigen Leben nicht gelernt haben kollektive Verantwortung zu übernehmen. Nicht nur, daß viele von uns zusätzlich arbeiten müssen, da sie familiäre Verpflichtungen haben, hindert uns auch unser anerzogener Egoismus oft daran, für die Gemeinschaft zu arbeiten. Der Mehrheit der mehr oder minder passiven Schüler steht eine kleine Gruppe aktiver Schüler gegenüber. Es muß in Zukunft noch mehr daran gearbeitet ●

Selbstkritik
Die Schärfsten Kritiker
der Elche waren früher
selber welche!

Literatur:
Rotbuch 118
"Schulkampf"
Rotbuch Verlag Berlin
5,DM

Am 23.5.75 zeigen wir in der Börse in Wuppertal unseren Film "Doof geboren ist keiner" und laden zu der darauf folgenden Diskussion alle Wuppertaler herzlich ein.

werden, die passive Mehrheit aus ihrem Konsumverhalten herauszureißen und ihnen bewußt zu machen, was Selbstverwaltung bedeutet. Da wir nicht wollen, das unser Modell der SFE auf Berlin beschränkt bleiben soll, fordern wir alle jungen Arbeiter und Schüler, die in der selben Situation sind wie wir, auf die Initiative zu ergreifen und zu versuchen das Bildungsmonopol der staatlichen und privaten ZBW-Schulen zu brechen und auch in Wuppertal eine selbstverwaltete Schule zu gründen. Wir sind immer bereit Schritte in dieser Richtung durch Rat und Tat zu unterstützen.

initiativen wuppertal

Der folgende Artikel soll eine Vorinformation sein und demnächst durch regelmäßige Beiträge zum "Thema Nordstadt-Sanierung" ergänzt werden.

Auszug aus der Nordstadt -
zeitung Elberfeld

Helmut Haberecht

Die Flächenausdehnung der Elberfelder Nordstadt von 76 000 qm, einer Einwohnerzahl von ca. 20 000 Menschen und einer Einwohnerdichte von mehr als 420 Einwohner/ha, handelt es sich bei der Elberfelder Nordstadt um das größte dichtbesiedelste Sanierungsgebiet der Bundesrepublik.

Zur Mitte des vorigen Jahrhunderts bestand die Nordstadt überwiegend aus Wiesen und Feldern. Im Zuge der Industrialisierung in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wurde unsere Nordstadt zunehmend als Wohngebiet erschlossen. Bereits im Jahre 1888 waren zweidrittel des heutigen Stadtteils bebaut.

Die Bauweise des Wohngebietes, daß als Wohnort für Arbeiter des ausgehenden 19. Jahrhunderts bestimmt war, führte zu Konsequenzen, die den heutigen Charakter des Sanierungsgebietes ausmachen.

Auf der einen Seite führte eine hohe Mietshausüberbauung zu hohen Mieteinnahmen der Vermieter, desgleichen ist in diesem Stadtteil typisch die enge hochgeschoßige Bebauung mit engen Straßen, Hinterhöfen und fehlenden Grünanlagen. Die Struktur des Arbeiterviertels des reinen Wohngebietes führte zu einer unzureichenden Versorgung der Leute mit sozialen Einrichtungen wie Kindergärten, Spielplätzen, Krankenhäuser, Schulen, Grünanlagen und Altenheimen.

Die Erhaltung der alten Häuser im Bereich des "Ölberges" ist darauf zurückzuführen daß dieses Viertel im 2. Weltkrieg zu mehr als 80 % vor Zerstörung verschont blieb.

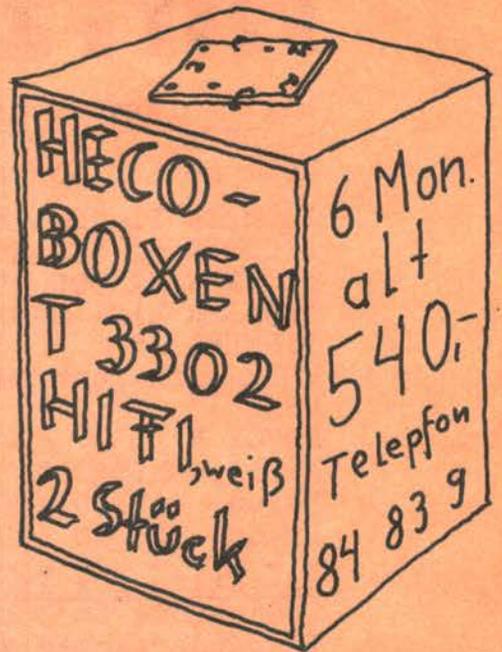
Die Häuser sind 80 Jahre und älter. Viele Eigentümer haben kein Interesse an der Erhaltung ihrer Häuser und lassen sie verfallen. Sie spekulieren darauf, daß die Stadt sich doch darum kümmern muß.

Die deutschen Mieter ziehen aus, die ausländischen Arbeiter mit ihren Familien ziehen ein. Postwendend werden die Mieten erhöht, was wiederum Profit steigert. Aus diesem Grund sorgen sich viele um die Zukunft ihres Viertels. Wann wird dieses Haus abgerissen? Muß ich umziehen? Wird die Miete im Neubau ins Uferlose steigen? Aus diesen Problemen heraus, hat der Gesetzgeber in Bonn ein Mitspracherecht den Bürgern eingeräumt. Es hat sich ein Sanierungsbeirat sowie ein Bürgerverein gebildet. Auch ein Spanier ist in den Beirat gewählt worden, um die Interessen der ausländischen Arbeiter zu vertreten.

Somit soll bei der Sanierung die Entartung durch Hochhäuser in diesem Raum verhindert werden.

Babysitterdienst - Wuppertal

Mütter, habt ihr mal keine Zeit
ist der Babysitterdienst nicht weit!
Tel. 645858 Brunhilde Fehlow
56 Wuppertal-2 Grafenstr. 2



klein
klein
klein
klein

anzeigen

Welcher freundliche  Mitbürger
schenkt uns einen gut funktionierenden
Schwarz-Weiß Fernseher .

Die Kindersendungen werden besser -
deshalb.

Kindertagesstätte des Klinikums - Elberfeld.
Tel. 394-1 Arrenbergerstraße

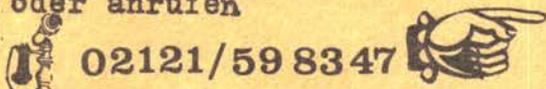
Hifi zum Minipreis

hifi Anlagen, Tonbänder, Schallplatten, Zubehör und Fotoart.
zu SUPER'TIEF'PREISEN! Vergleichen Sie preiswerter geht's
kaum noch: ACHTUNG FESTHALTEN, los geht's

PIONEER PL-10 hifi Plattenspieler m.M.-System	239.- DM
PIONEER SX 535 hifi Receiver (2x25Watt sinus)	790.- DM
PIONEER SX 300 " " (2x 7 " ")	345.- DM
PIONEER hifi Kopfhörer SE-205	52.- DM
PIONEER " " SE-305	89.- DM
UHER hifi Tonbandgerät 724 Stereo	598.- DM
UHER " " SG 560 (Royal de Luxe)	1248.- DM
REVOX " " A 77 cs MK IV	1385.- DM
Philips hifi " N 4414	698.- DM
Braun AUDIO 400 kompaktanlage	1498.- DM
Braun AUDIO 308 mit 2 JAMO hifi Boxen	1498.- DM

DIA Filme für Profis: Kodachrome 25 36a 14,90 DM
Kodachrome 64 36a 14,75 DM/Ektachrome X 36a m. Entw. 9,10 DM
Tonbänder: Ampex Ø18 540m 5,75 DM, Revox 601 Novodurspule 39.-
und vieles andere mehr
und wo- na klar bestellen bei
oder anrufen

hifi-foto-acoustic
Peter Wienhöfer



02121/59 83 47

5600 Wuppertal-2

Gewerbeschulstr. 23

noch zwei Knüller: ROLLEI Computer Blitz E27 C nur 119.-DM
ROLLEI Autofokus DIA-projektor P 35AFm.Lampe u. Tasche
(solange Vorrat !!!) nur 235.-DM

Girokonto - junges Konto.



Schulabschluß...
Berufsbeginn...
Sie brauchen ein Girokonto!
Für das erste Gehalt.
Für Überweisungen und
Daueraufträge.
Cleverer Leute haben Giro.



wenn's um Geld geht
Sparkasse

die börse

kommunikationszentrum wuppertal viehhofstr.125 tel. 02121/435050

veranstaltungen im mai

Do	1.	18.30 20.30	Disko Film	DER GENERAL von Buster Keaton, USA 1926
Fr	2.	20.00	Rock-Musik	SECRET OYSTER eh. "Burnin' Red Ivanhoe, Berliner Jazztage 1969 Festival-Essen 1970, Fehmarn-Festival, Newport-Festival 1975
Sa	3.	17.00 20.30 22.30	Fete Film	Veranst. Jungsozialisten "DER LANGE JAMMER" von Max Willutzki, Thema: Mieten - Wohnen Dokumentarischer Spielfilm aus der Betonsiedlung Märkisches Viertel Bundesfilmpreis 1974
Mi	7.	15.00 20.00		SENIORENTREFF INFO-FORUM, Fragen, Kritik, Anregungen zur weiteren Entwicklung der Börse
Do	8.	18.30 20.30	Disko Film	"RAT DER GÖTTER" von R. Kurt Maetzig, DDR 1950 Zum 30. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus
Fr	9.	20.00 20.30	Folk-Forum Film + Referate	JOHN PEARSE Blues, Rags & Raga LP bei "da camera Song" "INTRODUCTION TO THE ENEMY" od. "VORSTELLUNG DES FEINDES" von Jane Fonda, 1974, Mitgl. d. Indochina Peace Campaign; Veranst.: IK Wuppertal
Sa	10.	20.00	Free-Musik	GLOBE UNITY ORCHESTRA Mit Alexander v. Schlippenbach p, Kenny Wheeler tp, Manfred Schoof tp, Albert Mangelsdorf tb, Paul Rutherford tb, Günter Christmann tb, Peter Brötzmann sax., Evan Parker sax., Rüdiger Carl sax., Gerd Dudek sax., Michel Pilz bkl., Buschi Nibergall b, Peter Kowald b+tuba, Paul Lovens d, "PERSONA" von Ingmar Bergmann, Schweden 1966 "VORSTELLUNG DES FEINDES" von Jane Fonda, 1974, Veranst.: IK Wuppertal
So	11.	18.30	Film	"LA BONHEUR" (Das Glück) von Agnès Varda, Frankreich 1965
Mi	14.	15.00 20.00	Lesung	SENIORENTREFF "AUFMACHEN GESTAPO", Willi Spicher liest aus dem Buch. 30 Jahre nach der Befreiung vom Hitlerfaschismus. Veranst. DFG + VVN
Do	15.	18.30	Disko	
Fr	16.	20.00	Lesung	"LITERATUR UND KRIEG", Peter Thomas Heydrich bringt Antimilitaristische Texte und Songs Veranst. DFG + VVN 30 Jahre nach der Befreiung vom Hitlerfaschismus
Sa	17.	20.00		TANZ IM MAI, mit zwei Kapellen
So	18.	20.00		NUCLEUS - Ian Carr, Bob Bertles, Ken Shaw, Geoff Castle, Roger Sutton, Roger Sellers LP s bei Phonogramm
Mi	21.	15.00		SENIORENTREFF
Do	22.	18.30 20.30	Disko Film	"DIE WOLLANDS" von Marianne Lüdcke, BRD 1972
Fr	23.	20.00	Film +	"DOOF GEBOREN IST KEINER" über die Schule für Erwachsenenbildung - Berlin "Schule in Selbstverwaltung" mit WSP
Sa	24.	20.00 20.30 22.30	Jazz-Rock Film	PINOCCHIO" (Nürnberg) mit der Jazz-Rock Symphonie "Kadewau" - Stationen eines Kriegsdienstverweigerers, Veranst. DFG "DER JUNGE TÖRLESS" von Volker Schlöndorff, BRD 1966
So	25.	20.00	Theater	VOLKSTHEATER DER WAHRE ANTON, Köln "Die Macht des Volkes" Darstellung + Diskussion der politischen Situation in Chile vor der Ermordung Allende's
		18.30 20.30	Film	"DR. MABUSE, DER SPIELER" von Fritz Lang, Deutschland 1922
Mi	28.	15.00		SENIORENTREFF
Do	29.	18.30 20.30	Disko Film	"DER PLANET VENUS" von Elda Tattoli, Italien 1970
Fr	30.	20.00 20.30 22.30	Kabarett Film	FRANZ HOHLER "39 STUFEN" (The thirty-nine steps) von Alfred Hitchcock England 1935
Sa	31.	20.00 20.30 22.30	American Film	DERROLL ADAMS (USA) Der legendäre Banjospieler und Folksänger, bekannt durch Bob Dylan's Film "Don't Look Back" "CHIKAGO" von Michael Curtis, USA 1938
Mi	28.	20.00	Rock-Musik	HÖLDERLIN UND GURU GURU IN DER STADTHALLE Veranst. Kulturamt + Börse

Geöffnet: Mittwoch - Sonntag, 17.00 - 1.00 / Kneipe: Di.-So.

